

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **95 (1977)**

Heft 35: **SIA-Heft, 4/1977: Abbruch oder Neubau?: Renovation
Klosterkirche Wettingen**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Persönliches

Peter Grassmann zum 70. Geburtstag

Am 13. August hat Peter Grassmann, emeritierter Professor für kalorische Apparate und Kältetechnik an der ETH in Zürich, seinen 70. Geburtstag gefeiert (vgl. Schweiz. Bauzeitung, Heft 32, S. 533, 1977).

Nach dem Studium der Physik an der Universität München und der Promotion im Jahre 1932 bei W. Gerlach wandte er sich dem vielversprechenden Gebiet der Supraleitung an der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Berlin-Charlottenburg zu, um 1937 zur Firma Adolf Messer GmbH als Tieftemperaturphysiker überzutreten. In dieser Eigenschaft war er mit der Berechnung, Entwicklung und Inbetriebsetzung von Luft- und Gaszerlegungsanlagen betraut.

Im Jahre 1950 nahm Grassmann einen Ruf an die Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich als ordentlicher Professor für kalorische Apparate und Kältetechnik an. Als pflichtbewusster Lehrer setzte er sich mit ganzer Kraft für den Aufbau des Unterrichts ein, wobei es ihm ein besonderes Anliegen war, das Verständnis für die grundlegenden physikalischen Zusammenhänge zu wecken. Dies galt nicht nur für die engeren Fachgebiete wie Impuls-, Wärme- und Stoffaustausch, sondern erstreckte sich auch auf Gebiete der Thermodynamik, wo es ihm um eine verständliche Darstellung der Begriffe Entropie und Exergie sowie deren Anwendung ging. In diesem Zusammenhang sei auf das zu einem Standardwerk gewordene Buch «Physikalische Grundlagen der Verfahrenstechnik» hingewiesen, das von Grassmanns Fähigkeit zeugt, auch komplizierte Sachverhalte klar und einfach auszudrücken, ein Umstand, der vielen Studenten das Studium des Fachgebietes erleichtert. Es sei ihm an dieser Stelle dafür gebührend gedankt.

Die weitgespannten Interessen und die überdurchschnittliche Initiative von Prof. Grassmann machten es notwendig, das anfänglich vier Personen umfassende Team zu erweitern, wodurch sich im Laufe der Jahre das Institut auf einen Personalbestand von drei Professoren und über 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vergrösserte. Die Krönung dieser Anstrengungen erfolgte 1970 durch den Einzug in die Institutsräumlichkeiten im neuen Maschinenlaboratorium. Dadurch wurden nach einer Zeit der Dezentralisation die für Forschung und Lehre günstigen Verhältnisse geschaffen.

Weit über zweihundert Publikationen und fünfundsiebzig Dissertationen belegen die aussergewöhnliche Forscher-tätigkeit Grassmanns, hauptsächlich auf dem Gebiete der Verfahrenstechnik, aber auch in Verbindung mit ihr nahestehenden Disziplinen wie Medizin und Biologie.

Seine umfassenden Kenntnisse befähigen ihn, sich an ein grosses und vielseitig interessiertes Publikum zu wenden, wie z. B. anlässlich der Jahrestreffen der Verfahrenstechniker, wo weitgefasste Themenkreise zur Sprache kommen. Häufig hat er sich in Wort und Schrift zu aktuellen Problemen wie der zeitgemässen Ausbildung von Verfahrenstechnikern geäussert. Fortgeschrittene fremde Arbeiten liess er durch die Zeitschrift «Wärme- und Stoffübertragung», die er zusammen mit E. R. G. Eckert und U. Grigull herausgab, zu Worte kommen. Erinnert sei hier ferner an seine langjährige Wirksamkeit im Beirat der VDI-Gesellschaft «Verfahrenstechnik und Chemieingenieurwesen» (GVC), im «Schweizerischen Verein für Kältetechnik» als Präsident, im Thermodynamik-Kolloquium als Vorsitzender und in der «Fachgruppe Verfahrenstechnik» des SIA, deren Vorstand er seit ihrer Gründung im Jahre 1965 angehört.

Grassmann sind viele Ehrungen zuteil geworden, wie die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft mehrerer in- und ausländischer Vereine und Gesellschaften, die Ernennung zum korrespondierenden Mitglied der Bayrischen Akademie der Wissenschaften, der Dr. Ing. E. h. der Technischen Universität München und die folgenden Auszeichnungen: Arnold-Eucken-Medaille des VDI, Grashof-Denk Münze, Linde-Denk Münze des Deutschen Kältetechnischen Vereins, der Max-Jakob-Award der American Soc. Mech. Eng. and American Inst. Chem. Eng.

Grassmann hat als Lehrer und Forscher allezeit nach hoch gesteckten Zielen gestrebt; sie durch unermüdete Arbeit erreicht zu haben, darf ihn an seinem 70. Geburtstag mit grosser Befriedigung erfüllen.

Gross ist die Zahl der aus dem Institut hervorgegangenen Schüler. Viele von ihnen sind an hervorragender Stelle tätig und leisten damit einen wesentlichen Beitrag zum Wohlergehen unserer Wirtschaft. Sie alle gratulieren ihm recht herzlich und wünschen ihm für die Zukunft weiterhin ein erfolgreiches Wirken.

Alfred Buck

Buchbesprechungen

Kunstführer durch die Schweiz. Band II. 726 S., 18×11,5 cm, 206 Abb. auf 72 Tafeln, viele Grundrisse. 5. vollständig neu bearbeitete Auflage, herausgegeben von der Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte, Buechler-Verlag, Zürich/Wabern 1976. Herausgeber Prof. Alfred A. Schmid, Redaktion Bernhard Anderes, Hans Maurer mit mehreren Mitarbeitern.

«Begründet von Hans Jenny», und zu seinen Ehren heisst der Führer mit Recht noch heute «der Jenny», obgleich er auf das Vier- bis Fünffache angeschwollen ist. Dass es nicht sein Bewenden mit zwei Bänden haben würde, wie man am Anfang der Neubearbeitung glaubte, war vorauszusehen; der 1971 erschienene erste Band umfasste die Urkantone, Luzern, den Aargau und alles östlich davon Liegende, der vorliegende zweite Neuenburg, Waadt, Genf, Wallis, Tessin, der noch ausstehende dritte wird Basel, Bern, Solothurn, Freiburg bringen.

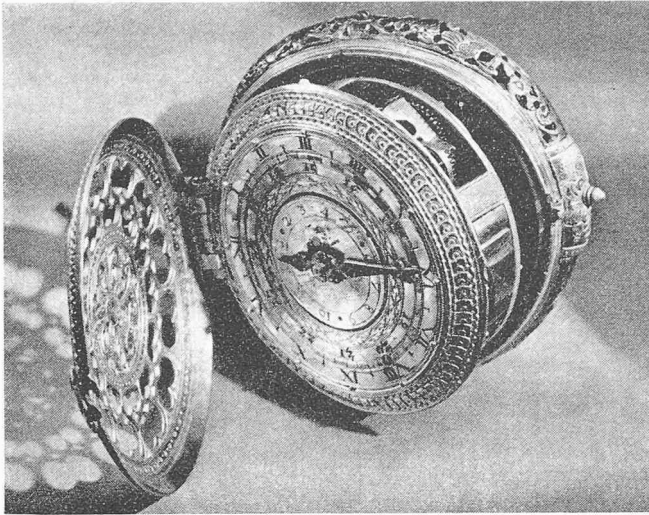
Eine Riesensumme von Arbeit und Sorgfalt steckt in Jennys Pionierleistung, eine ebenso grosse in dieser Neufassung, denn darum, und nicht nur um eine «Bearbeitung» handelt es sich.

Wenn im folgenden einige Bedenken zu den Bildern geäussert werden, so sollen sie in keiner Weise den Wert des Bandes schmälern, der verdientmassen gewiss den gleichen grossen Beifall finden wird wie das erste Bändchen. Die Ortspläne und die Grundrisse einzelner Bauten sind erfreulich zahlreich – aber unter ihren Massstäben herrscht Anarchie, während der Benutzer dankbar wäre, schon auf den ersten Blick die Pläne vergleichen zu können. Zwei verschiedene Massstäbe – einen grösseren für Kleinbauten und einen kleineren für Grossbauten – würde man selbstverständlich gelten lassen.

Meiner Meinung nach sollte jede Abbildung auf ihr Wirkungsmaximum hin beschnitten werden; jedes Zuviel an nichtsagendem Himmel oder Vordergrund ist nicht nur unnötig, sondern schädlich, denn es verdünnt die Aussage und lenkt von der Hauptsache ab – das gilt auch für zuviel Gewölbe oder Boden bzw. Bänke bei kirchlichen Innenräumen. Geradezu komisch wirkt es, wenn auf Kosten des in erster Linie wichtigen Kirchenkörpers auch noch die äusserste Kirchturmspitze auf dem Bild sein muss – als ob sich die nicht jeder selbst vorstellen könnte! – Wären nicht Kelche und Paramenten je ein Gegenstand für Sonderpublikationen? Ihre Abbildungen in den KDM-Bänden sind meistens zu klein, als dass man sie wirklich beurteilen könnte, und grössere würden sich in diesem Rahmen nicht rechtfertigen. – Hier könnte man sie auf eine Bemerkung im Text reduzieren.

Das vernünftigerweise zusammengezogene Orts- und Künstlerregister hält sich typographisch an der unteren Grenze der Lesbarkeit. Dies alles zu Händen des dritten Bandes und ähnlicher Unternehmungen.

Peter Meyer



Kutscheruhr von Hans Gruber, Nürnberg, 1552; durchbrochenes getriebenes Kupfergehäuse, vergoldet, Durchmesser 8,5 cm, Sammlung Arquebourg, Paris

Uhren und Messinstrumente des 15. bis 19. Jahrhunderts.

Von *Samuel Guye* und *Henri Michel*. Mit einem Vorwort von *Nicolaus E. Landau*. Aus dem Französischen übersetzt von *Alfred P. Zeller*. 292 Seiten mit 20 Farbtafeln und 292 schwarz-weißen Abbildungen, 100 Strichzeichnungen. Querformat 26 × 25 cm. Orell Füssli Verlag, Zürich, Preis: 88 Fr.

Das Buch erzählt von der Zeit. Von einem faszinierenden Kapitel Zeit-Geschichte sozusagen. Man könnte darob allerhand versponnenen Gedanken nachhängen. Der Ansatzpunkte fänden sich genug – gleichnishafte Sentenzen gibt es zuhauf im begrifflichen Umkreis. Nur, über der Pracht und dem Reichtum, der hier ausgebreitet vor uns liegt, mag man Tiefsinniges über die Zeitläufte gerne missen. Zwar ruft eben diese verschwenderische Hingabe der Künstler an ihre Werke doch wieder den ideellen Kern in Erinnerung und so verweilt man beim Betrachten des Bandes schwankend zwischen Staunen und Bewunderung für den gestalterischen Impetus und das konstruktive Geschick auf der einen Seite und fesselndem gedanklichem Umherschweifen in den symbolträchtigen Gefilden des Themas auf der andern.

Den Verfassern Samuel Guye, ehemaliger Direktor der Ecole d'horlogerie in La Chaux-de-Fonds, und Henri Michel, Mitglied der Académie internationale d'histoire des sciences, gelingt eine glänzende Rückschau auf die Entwicklung der Uhrmacherkunst vom 15. bis zum 19. Jahrhundert. Unter den Messinstrumenten aus dieser Zeit werden Globen, Himmelskugeln, Astrolabien, Armillarsphären, Planetarien und Winkelmesser gezeigt. Es handelt sich ohne Ausnahme um erlesene Stücke von höchster handwerklicher Qualität und anspruchsvoller künstlerischer Ausformung. Man entdeckt Schöpfungen von bestechender Eleganz aus den Werkstätten berühmter Meister aus Nürnberg, Augsburg, Genf, Lyon, Blois, Paris. Auch Abseitiges, Wunderliches und Neckisches ist zuweilen dem Boden gestalterischer Phantasie entwachsen. Etwa dort, wo auf reich vergoldetem Sockel ein türkischer Reitersmann beim Viertelstundenschlag den Kopf dreht, das Szepter hebt, sein Pferd die Augen rollt und der assistierende Jagdhund Laufbewegungen ausführt, oder wo bei einer sogenannten Kreuzifixuhr über dem Haupt und zu Füßen des Gekreuzigten sowie an den Balkenenden Zifferblätter und Anzeigezylinder für Monat, Wochen, Tage, Stunden und Tierkreiszeichen angebracht sind, oder schliesslich bei der Uhr mit dem Bären, der zu jeder Stunde in einen Apfel beisst und beim Vogel, der im silbernen Käfig rund um den Tag zwölf verschiedene Liedchen singt. Wie sollte man da noch die Zeit vergessen!

Das Sichumsehen in diesem stattlichen Kabinett seltener Kostbarkeiten bereitet ungetrübt Vergnügen. Sammelfieber und Besitzerstolz bedürften allerdings wohl recht handfester Voraussetzungen.

Bruno Odermatt

Mitteilungen aus der UIA

Manifestations futures de l'Union et d'autres organisations internationales

5. bis 10. September 1977 Genève: FIHUAT Fédération internationale pour l'habitation, l'urbanisme et l'aménagement des territoires. Congrès international et exposition sur le thème: «Vers une technologie urbaine plus humaine». Renseignements: FIHUAT, Wassenarweg 43, La Haye 2018, NL.

19. bis 23. September 1977 Hamburg: IULA Union internationale des villes et des pouvoirs locaux. 23e Congrès mondial sur le thème: «Comment améliorer la qualité de la vie – un défi lancé aux collectivités locales». Renseignements: IULA, Wassenarweg 43, La Haye 2018, NL.

21. bis 26. November 1977 Paris: UNESCO – UIA. Séminaire international sur la formation permanente des architectes. Renseignements: Section française de l'UIA, 51, rue Raynaudard, F-75016 Paris.

23. bis 27. Oktober 1977 Mexiko: XIIIe Congrès de l'UIA sur le thème: «Architecture et développement». Renseignements: Section suisse de l'UIA, c/o SIA, case postale, CH-8039 Zurich.

Nekrologe

† **Bruno Mauderli**, Dr. sc. nat., von Schönenwerd, geboren 27. 4. 1919, ETH 1939–43, GEP, ist Anfang 1977 gestorben.

† **Ernest Ischy**, dipl. Masch.-Ing. ETH, von Rumisberg BE, geb. 18. 8. 1905, ETH 1923–27, GEP, ist Ende März 1977 verstorben. Er war Generaldirektor, später Ehrenpräsident der Firma Soletanche, Le Spécialiste du Sol, in Paris.

† **Ernst Stucki**, Masch.-Ing., von Blumenstein BE, geboren 22. 3. 1899, ETH 1920–24, GEP, SIA, ist am 23. Juni 1977 gestorben. Der Verstorbene hat seit 1933 bei der Firma Haenni & Cie. AG in Jegenstorf gearbeitet, seit 1955 als techn. Direktor. Er war zugleich Aufsichtsrat der Firma Haenni & Cie. GmbH in Stuttgart.

† **Lambertus Daniel van der Beek**, dipl. Ing.-Chem., von Amsterdam, geb. 4. 2. 1909, ETH 1929–32, GEP, ist am 7. Juli 1977 in Amsterdam verstorben.

† **Edwin Stürzinger**, dipl. Ing.-Chem., von Oberstammheim, ETH 1912–18, GEP, SIA, ist im Juli 1977 gestorben. E. Stürzinger hatte sich für das Mühlenwesen spezialisiert, er war Chemiker in den Laboratorien von Uzwil und Paris der Firma Gebrüder Bühler, Uzwil, leitete später Labor und Betrieb der Knorr Nährmittel AG in Thayngen und war von 1957–63 Lehrer an der Schweiz. Müllereifachschule in St. Gallen.

† **Robert Feer**, Dr. sc. tech., von Basel und Aarau, geboren 13. 9. 1904, ETH 1923–27, GEP, ist am 10. August 1977 unerwartet nach einem Herzversagen sanft entschlafen. Der Verstorbene hat seit 1933 in der Fa. Druckerei und Appretur Brombach AG in Brombach (Amt Lörrach, Baden) gearbeitet, seit 1938 als Direktor.

† **Bernhard Becker**, dipl. Ing.-Chem., von Ennenda GL, geb. 1. 6. 1890, ETH 1910–14, GEP, durfte am 11. August 1977 im Spital von Wattwil sanft entschlafen. Er hat seit 1927 bei der Fa. Heberlein & Co. AG in Wattwil gearbeitet, zuerst als Abteilungsleiter, später als Betriebsleiter.

† **Fritz Weber**, dipl. Ing.-Agr., Dr. sc. techn., von Täufelen, geb. 6. 2. 1928, ETH 1947–52, GEP, ist am 11. August 1977 nach schwerer Krankheit gestorben. Dr. Weber unterrichtete von 1956 bis 1959 an der kantonalen landwirtschaftlichen Schule Rütli, Zollikofen, und anschliessend hatte er bis 1968 das Amt «Chef der Sektion Tierzucht» an der Abteilung für Landwirtschaft des EVD inne. 1968 wurde er als Dozent für Tierzucht an das schweizerische landwirtschaftliche Technikum in Zollikofen gewählt, um dann 1971 als Professor für Tierzucht an die Abteilung für Landwirtschaft der ETH Zürich berufen zu werden.